

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (17. Heft) Samuel Mitteilungen aus zwei Predigten über 1. Samuel 30 – 2. Predigt
Datum:	Gehalten den 12. September 1858

Meine geliebten Brüder und Schwestern! Wir kommen auf unseren Text zurück. Der Herr erleuchtet die Augen, Er verheißt: „Ich will mit dir sein, Ich will dich nicht verlassen“; Er offenbart uns die Gerechtigkeit in Seinem Sohne, wenn wir nur Gerechtigkeit suchen in Ihm. Sodann hält Er uns vor, daß Er unser alter, treuer Gott ist, und daß, nachdem neue Not aufsteigt, Er bleibt Anfang und Ende, wie Er stets geholfen hat; und da kann ein Psalm vor und nach ins Gedächtnis gebracht werden, daß man guten Mutes bleibt, wie z. B. Psalm 42,9: „Der Herr hat des Tages verheißt Seine Güte, und des Nachts singe ich Ihm und bete zum Gott meines Lebens“. Ich sage diesem meinen Gott alles, wie es auf meinem Herzen liegt: „Warum hast Du meiner vergessen? Wenn der Teufel mich drängt, während dem mein Feind sagt: „Wo ist nun dein Gott?“: „Was bekümmerst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde Ihm noch danken, daß Er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist“.

Und so laßt uns, meine Geliebten, in dieser Abendstunde es hervorheben, was für Wirkung die Tapferkeit in Gott hat. Das finden wir besonders am Schlusse vom 19. Vers von 1. Samuel Kap. 30: „*David brachte alles wieder!*“ Alles, alles! Da hat er den Raub, es fehlet, an keinem, weder klein noch groß, noch Söhne, noch Töchter, noch Frauen noch alles, was die Amalekiter gewonnen hatten. David hatte sich gestärkt in dem Herrn, seinem Gott: „Wenn ich nur Dich habe, habe ich den rechten Helfer. Du kannst mir nicht lügen, Du hast mir die Verheißung gegeben des Segens, des Lebens, und so soll sie auch erfüllt sein!“ Was anfangen? Die Mittel ergriffen, welche vor der Hand sind! David ruft Abjathar, den Priester, vor sich. Dieser war mit dem Leibrock zu David geflohen, auf dem Leibrock war ein Brustschild von Edelsteinen, und Gott hatte darauf gebildet als Symbol das Sakrament: „Licht und Recht“, so daß, wenn der Priester in diesem Leibrock Rat fragte, so gab der Herr ihm Licht, und wenn er nicht wußte, was anzufangen, so gab Gott ihm den Weg, was er anzufangen hatte, d. i., Recht. Da nun der Priester bei ihm ist, so fragt David den Herrn: „Soll ich den Kriegsleuten nachjagen und werde ich sie ergreifen?“ Das fragt er den Herrn durch den Priester; er fragt zwei Dinge; das erste ist: „Soll ich den Kriegsbeuten nachjagen?“ Meine Geliebten! Will Gott, daß Not und Tod uns verschlinge, dann geschehe Sein heiliger Wille. Will Gott, daß wir eine Weile in Not und Tod sitzen bleiben, dann geschehe Sein heiliger Wille. Will Gott, daß wir eine Krankheit tragen, dann geschehe Sein heiliger Wille; denn alles, was wir dagegen tun, es wird uns nicht gelingen, wir machen den Schmerz nur noch schlimmer. Darum die Frage: „Soll ich nachjagen?“ Da fragt er denn auch: „Werde ich sie ergreifen?“ Und er bekommt die Antwort: „Jage ihnen nach, du wirst sie ergreifen und Rettung tun!“ Da zieht David hin mit den sechshundert Mann, aber – wie soll es gehn? David wußte von Gott, daß er seine Bitte hatte, aber nie läßt Gott etwas so gelingen, daß kein Glaube mehr nötig ist. Zweihundert Mann werden so müde, daß sie nicht mehr voran können; er ist dadurch ein Drittel seiner Macht verlustig und hat gegen eine große Macht anzukämpfen; aber der Verlust witzigt um so mehr. Das ist den Kindern Gottes eigen, sie sind sehr zähe; man nehme ihnen alles; eben die Verluste stählen ihre Hoffnung. David zieht hin mit den vierhundert Mann auf den Weg. Aber wohin? Die Wüste ist groß, und man kann doch nicht mehr sehen, als der Horizont weit ist. Gott weiß Rat. Es war ein unbarmherziger Herr; der ließ seinen Knecht liegen, weil er krank war, zum Raube. Dieser hatte drei Tage nichts gegessen und kein Wasser getrunken. Gott, der Herr, erbarmt Sich aber nicht allein Davids, sondern auch des ägyptischen Mannes. Er ist also ein

Gott, der allen Menschen wohl will. Und das Große und das Kleine, das Mächtige und das Geringe fällt hier merkwürdiger Weise zusammen. Paulus und dessen Schwester Sohn, der ägyptische Mann und der mächtige König David gehören in eine Geschichte hinein, damit niemand sage, er gehöre nicht in das große Rad hinein, und niemand sagen möge: „Ich bin kein israelitischer Mann!“ – daß niemand verzage, sondern glaube, daß Gott, der Herr, wie die Raben, so den Menschen erhört und ernährt. Also der ägyptische Mann rettete den David. Denn er zeigt ihm den Weg, und so ist der eine des andern Doktor. Der Herr lehrt die Seinen immerdar, daß sie nie unschuldiges Blut vergießen. David tötet den Ägypter nicht, spricht auch nicht als Herrscher zu ihm, sondern bittet ihn ganz freundschaftlich, ob er ihm wolle den Weg zeigen. Der Mann ist bereit, und der ägyptische Mann, – wir würden sagen: der römische Mann, – sagt: „Schwöre mir bei Gott!“ Er bittet bei Gott, und David gelobt. – So rückten sie heran an die Feinde, und die liegen da bei einander mit ihrer großen Macht und mit der Beute, frohlockten, tanzten, sangen und sprangen, ergaben sich der Ausschweifung. Da überfällt sie David in der Morgenröte, wie sie im tiefen Schlaf liegen, und eine mächtige Schlacht begann am Morgen und währte bis an den den Abend. Aber eben so viele Jünglinge, als David Männer bei sich hatte, entflohen auf den Kamelen.

Wir haben darin einen Spiegel des Herrn und Herzogs unserer Seligkeit. Der ist der rechte David. Von Ihm lesen wir, daß Er ist der Anfänger und Vollender des Glaubens, und Hebr. 5,7-9: „Daß Er in den Tagen Seines Fleisches Gebet und Flehen geopfert hat Dem, der Ihn von dem Tod konnte aushelfen, und ist auch erhört worden, darum daß Er Gott in Ehren hatte. Und wiewohl Er Gottes Sohn war, hat Er doch aus dem, das Er litt, Gehorsam gelernt. Und da Er ist vollendet, ist Er geworden allen, die Ihm gehorsam sind, eine Ursache zur Seligkeit“. – Allen, die Ihm gehorsam sind – worin? Darin, was Er zu ihnen gesagt: „Bleibet in Mir“, darin, daß sie Ihn bekennen als den Herzog ihrer Seligkeit; daß sie mit Ihm also anfangen, wie wir lesen im 66. Psalm, Vers 8: „Ich habe den Herrn allezeit vor Augen; denn Er ist mir zur Rechten, darum werde ich wohl bleiben“.

Dem David sind alle seine Weiber genommen worden, aber er hat Gott vertraut, er ist beim Glauben, beim Bekenntnis geblieben: „Ich bin Dein Sohn!“ So ist Christus im Gehorsam geblieben bis zum Tod des Kreuzes. Er hat dadurch den Feind aufs Haupt geschlagen, und von Ihm können wir singen: „Er hat alles wiedergebracht“. Da Er nun alles wiedergebracht hat, meine Geliebten, so ist es unglaublich, daß die Wirkung der christlichen Tapferkeit eine andere sein sollte als diese, daß alles wiedergebracht wird. Meine Geliebten, die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Und das ist die Furcht des Herrn, daß wir Ihm vertrauen, daß wir Ihn nicht verlassen. Gott fragt nach allen Sünden nicht, aber wohl danach, daß wir Ihm vertrauen und Ihn nicht verlassen. Gottes Augen sehen nach dem Glauben. „Glaube ist aber eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet“. Eben durch diesen Glauben haben alle Heiligen Gottes Zeugnis bekommen, daß sie Gott gefallen haben. Alle Heiligen Gottes, sage ich, die ihrer Not wegen in Gottes Augen geheiligt waren; ich möchte den einen und andern dem David vergleichen.

Wenn wir von David lesen: „Er stärkte sich in dem Herrn, seinem Gott“, – da hatte er ja keine Kraft! Da konnte er ja nichts! Aber wovon war er überzeugt? Wovon durchdrungen? Das ist die Frage. Er war überzeugt und durchdrungen von der Verlorenheit. Wenn nun ein Kind Gottes, ein gläubiges Kind, durchdrungen ist von der Verlorenheit, da liegt es in seinem Herzen: Gott kann nicht verleugnet werden; Seine Wahrheit, Sein Wort kann nicht zunichte gemacht werden! Gott muß hier, Sein Christus hier sein, Sein Wort und die Erfüllung. Das liegt offen in den Herzen wahrhaftig Bekümmerter. Die lassen sich nicht abspesen wie Saul, da er allen Mut verloren hatte bei der Zauberein, und da er ausgestreckt lag wie ein Toter; aber da das Weib ihn überredete, nahm er doch und aß von dem Brot und ein Stück des gebratenen Kalbes. So tut ein wahrhaftig Bekümmerter nicht. Das

liegt in seinem Herzen: „Ich muß meinen Gott wieder haben, ich muß meinen Heiland wieder gefunden haben!“ Er macht es gerade so wie die Weiber am Grabe: „Herr, hast du Ihn weggenommen, so sage mir, wo du Ihn hingelegt hast!“ Also wo Glaube ist, da ist man durchdrungen von der Verlorenheit, und man kann nicht glauben, weder an Verheißung noch an Erfüllung. Aber währenddem kein Glaube gespürt wird, sondern das Gegenteil, so liegt das im Herzen: „Gott muß hier sein, Christus muß hier sein, Seine Gnade muß hier sein“. Sodann stärkt man sich, ich sage nicht: im Wort, nicht: im Glauben, nicht: im Verständnis, sondern sodann stärkt man sich in dem Herrn, seinem Gott. Man ergreift Seine Stärke. Da ist kein Glaube da nach unserm Ermessen, aber da ist der wahre Glaube da, daß man von Ihm Gnade, Hilfe und Rettung erhalte in solcher Not. Da kann es nicht ausbleiben, meine Geliebten, es muß alles wiederkehren, hundertfältig wiederkehren. Gott ist kein Mensch, sondern was Er verheißt, das erfüllt Er treu. Gott ist kein Mann, daß, wo Er etwas beginnt, Er es sollte zur Hälfte stecken lassen. Aber Gott ist ein solcher Gott, der, wo Er gibt, auch die Gnade gibt, daß der Heilige Geist wirkt Tapferkeit, die Hoffnung, welche nicht beschämt. Da wird nicht gesehen. Da ist nicht Hoffnung, wo gesehen wird. Da wird gehofft mit Geduld. Gott ist ein solcher Gott, daß Er es in Seinem Worte dem Armen offenbart, was der Weg ist, um mitten in der Not nicht zu verzagen. Das ist der Weg, daß ein Mensch die Stärke Gottes ergreift und sich demütigt: „Ich habe den ewigen Tod verdient, ich habe es verdient, daß ich in der Verlorenheit umkomme! Ich habe es nicht verdient, daß Gott Seine Verheißungen erfüllen sollte! Ich habe das Gegenteil verdient! Ich habe es nicht verdient, daß Gott mir etwas Gutes erweise in diesem Leben!“ Aber da soll man nicht die Hände erschlaffen lassen, sondern im Worte untersuchen, ob je einer verstoßen worden ist. Da soll man das Wort untersuchen, ob je einer, dem alles aus den Händen geschlagen war, der sich aber klammerte an Sein Wort, beschämt und zuschanden geworden ist in seinen Hoffnungen“. – „Ich darf nicht!“ „Warum nicht?“ „Das ist nicht für mich!“ Wenn das bei dir wahr ist: „Das ist nicht für mich“, dann hast du Gottes Befehl, um zuzugreifen und dich auszustrecken zu ewiger Erbarmung. Wenn wir Gottes Stärke ergreifen, wenn Er uns genug ist, wird Er uns segnen, daß wir gesegnet werden mit großem Frieden, und daß es uns an nichts fehlen wird. Der Herr Gott ist gnädig, Er ist ein großer König, ein mächtiger Heiland. Er hat für Sein Volk alles wiedergebracht. Wie das Volk sang das neue Lied: „Das ist Davids Beute!“ So haben wir auch ein neues Lied: „Das ist Christi Beute!“ Tod, Sünde und Teufel, – alles liegt da überwunden. Er hat wiedergebracht das verlorene Bild; denn Er ist Selbst das Bild Gottes. Wo wir in Ihm erfunden sind, arm und elend in uns selbst, so haben wir das Bild in Ihm wieder. Er hat wiedergebracht das durch uns geschändete Gesetz. Er hat wiedergebracht die durch uns vergeudete Gerechtigkeit; und gegen den Zorn hat Er wiedergebracht ewigen Frieden. Und nun möchte ich wissen, ob jemand mit Ihm zuschanden geworden ist, der für Ihn gezeugt hat? Was hat ein solcher je in die Schanze geschlagen, was hat er je verloren, das er nicht hundertfältig wieder bekam? Aber darum geht es: Tapferkeit, die Tapferkeit, daß wir durchdrungen sind von der Verlorenheit und alles aus der Hand geben und Gott, dem Seligmacher, der mit Christo uns alles schenken will, alles auf die Hand legen. Da kann es denn nicht ausbleiben, – das erfahren wir, daß es in allen Fällen wahr ist, daß, wenn wir trachten nach dem Reiche Gottes, uns alles, alles zugeworfen wird.

Meine Geliebten! Ich kenne einen Menschen, der vor dreißig Jahren einherging, verlassen von der ganzen Welt, weil er seinem Volk von Gott gebracht das Zeugnis der Wahrheit. Das Ende war: von allen verlassen und mit Schmach überhäuft. Da geht er an einem nebligen Tage und findet auf dem Pflaster ein Papier. Darauf steht geschrieben: „David aber stärkte sich in den Herrn, seinem Gott“. Amen.